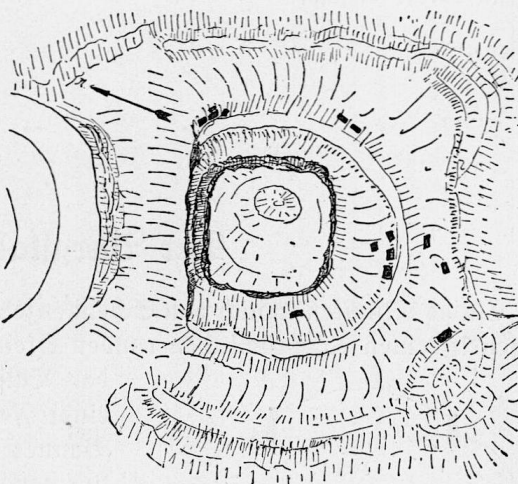
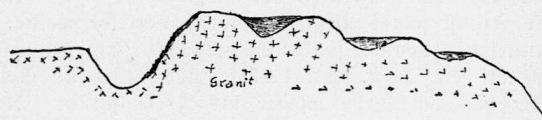


Das Schlöfle bei Schenkenzell.

Ähnlich, wie mit dem Burgstall, verhält es sich mit dem „Schlöfle“ nördlich von Schenkenzell, unterhalb des Staufenkopfes, 490 Meter ü. d. M. Keine Urkunde gibt uns über die Anlage Auskunft, keine Sage flicht sich um den einst befestigten Platz, nur der Name und die vorhandenen Wälle geben Kunde von einer kleinen Burg, die ebenfalls ganz in der Herrschaft Schenkenzell lag. Durch einen heute noch 6 Meter tiefen und 10 Meter breiten Halsgraben ist von der rückwärtigen Höhe ein kleines Plateau abgetrennt, das von zwei beinahe kreisrunden Wällen von 21 bzw. 47 Meter Durchmesser umgeben ist. Nach den noch vorhandenen Spuren trug der innere Wall eine Ring-



Ruine „Schlöfle“. 1 : 770.

mauer aus Sandsteinen, in Kalkmörtel gesetzt, hintermauert mit Granitbruchsteinen, und umschloß eine Art Wohnturm von circa 9/12 Meter Grundrißmaß. Das „Schlöfle“ gab, wie alle Ruinen im oberen Kinzigtal, einen willkommenen Steinbruch ab.

Sermann Faß.

Burg Wittichenstein.

Nördlich von Schenkenzell gelangt man in $\frac{3}{4}$ Stunden in die weite Talauwe Vortal, in der sich die Quellflüsse der kleinen Kinzig vereinen. Dort setzt zwischen Witticher- und Kaltbrunnerbach ein schmaler Höhen-